

Unter anderem in dieser Ausgabe:

**VERKEHR:** DISKUSSION DER MOBILITÄTSSZENARIEN s. 2

**ORTSVERBÄNDE:** AUS DEN MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN s. 4 & 5

**BUCHMESSE:** LEIPZIG LIEST (AUCH) LINKS s. 8 & 9

**WAHLKREISBÜRO:** NEUERÖFFNUNG IN GRÜNAU s. 11

Veranstaltungstipp

## Buchmesse von links

In den linken Büros finden auch zur diesjährigen Leipziger Buchmesse zahlreiche Veranstaltungen statt. Wir haben eine kleine Übersicht zusammengestellt.

Doppelseite 8 & 9

# Mitteilungsblatt

Ausgabe 02/2018

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

**DIE LINKE.**



Bild: Heinz Joachim Halbach

## Erich Zeigner gehört in Portrait-Galerie der Leipziger OBM im Neuen Rathaus

**Volker Külow** Warum Zeigner in die Galerie gehört

An verdienstvolle Oberbürgermeister zu erinnern ist der Erinnerungskultur unserer Stadt grundsätzlich zuträglich. Merkwürdigerweise fehlt gerade aber der verdienstvolle Oberbürgermeister der Nachkriegszeit und Verfolgte des Naziregimes in der am 2. Februar 2018 von Oberbürgermeister Burkhard Jung eröffneten Dauerpräsentation „von Portrait-aufnahmen aller demokratisch gewählten Oberbürgermeister der Stadt Leipzig aus der Zeit von 1877 bis 1933 sowie von 1990 bis 2005.“ Mit dieser Auswahl und ihrer Begründung wird für die Leipziger Stadtgeschichte eine direkte Traditionslinie vom Wilhelminischen Obrigkeitsstaat nach 1871 über die Anfänge der NS-Diktatur zur demokratischen Neugestaltung nach 1990 beschworen. Das ist eine grobe Geschichtsklitterung und zeugt von einem defizitären, letztendlich totalitarismustheoretisch geprägten Demokratieverständnis, in dem die Nazidiktatur mit der DDR faktisch gleichgesetzt wird. Ein beschämender erinnerungspolitischer Skandal ist vor allem die faktische Aussperrung Erich Zeigners, der zunächst am 16. Juli 1945 auf Vorschlag des Antifa-Ausschusses per Befehl Nr. 6 des sowjetischen Militärkommandanten von Leipzig, Generalleutnant Nikolai Iwanowitsch Trufanow, zum Oberbürgermeister ernannt wurde. Offenkundig hat man an der

Stadtspitze auch vergessen bzw. verdrängt, dass Zeigner nach den demokratischen Gemeindewahlen vom 1. September 1946, bei der CDU und LDP die Mehrheit erzielten, bei der 2. Sitzung der Gemeindevertretung am 9. Oktober 1946 einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt wurde. An der bis heute in der Leipziger Bevölkerung tief verwurzelten Akzeptanz und Beliebtheit Zeigners - der sich bis zu seinem frühen Tod 1949 für die Lösung der gravierenden Nachkriegsprobleme unermüdlich aufopferte - ist nicht zu zweifeln. Seine enormen Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt nach dem von Nazideutschland entfesselten Zweiten Weltkrieg sollten der Stadt ohnehin eine Aufnahme in diese Galerie wert sein.

Das autoritär fixierte Geschichtsverständnis



Bild: Deutsche Fotothek/Wikimedia Commons - CC-AA 3.0

der Rathausspitze wird besonders deutlich, wenn man sich die Epochen genauer betrachtet, in denen die portraitierten Oberbürgermeister zu ihren Ämtern kamen bzw. sie ausübten. In der Kaiserzeit nach 1871 war man im Deutschen Reich weit entfernt von einem demokratischen Wahlrecht. Seit 1877 wurden der Oberbürgermeister (und der Polizeidirektor) in Leipzig in einem gemeinsamen Wahlkollegium von Stadtverordneten und Rat gewählt. Durch den Ausschluss von Frauen, Sozialhilfe-Empfängern, Soldaten, Nicht-Zahlern von Gemeindesteuern sowie der Teilung der Wähler in von Gemeindesteuern abhängige Klassen (Mehrklassenwahlrecht) und weitere Einschränkungen durfte bei allen Wahlen - und damit auch bei den Kommunalwahlen - nur eine Minderheit der Bevölkerung das Wahlrecht ausüben.

Nach der Novemberrevolution fand eine tiefgreifende Demokratisierung des Wahlrechts statt, die nach der Machtübertragung an Hitler am 30. Januar 1933 allerdings wieder verschwand. Auch das spätere mutige Handeln Goerdelers kann nicht darüber hinwegsehen lassen, dass er in der Zeit der NS-Diktatur immerhin fast vier Jahre als Oberbürgermeister im Amt war. Am 22. Mai 1936 erfolgte seine Wiederwahl durch den von den Nazis beherrschten Rat der Stadt Leipzig.



## DIE LINKE vor Ort

### Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

DIE LINKE. Leipzig bietet neben zahlreichen Kontaktmöglichkeiten auch Beratungsangebote vor Ort an. Diese sind für allen Interessierten offen und kostenfrei.

#### Sprechstunden:

- Di. 12. März 2018, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Suttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetensprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann

#### Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagoge)
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (Alles rund um Buchhaltung & Projektabrechnung für gemeinnützige Vereine & Initiativen), Anmelden: prinzeessin@linxx.net

#### Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN und die Ratsversammlungen sind für alle Interessierten öffentlich.

- Fraktionssitzung: 7. März, ab 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 14. März, ab 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 21. März, ab 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus

Fortsetzung von Seite 1

Zweifellos waren die Wahlen zu DDR-Zeiten wenig demokratisch und sehr stark vom politischen Machtanspruch der SED geprägt. Eine faktische Gleichsetzung und -behandlung der DDR-Oberbürgermeister mit den NS-Funktionsträgern in der Dauerpräsentation weisen wir aber entschieden zurück, zumal mehrere Oberbürgermeister aktive Antifaschisten waren und ihren Widerstand mit Zuchthaus, KZ und Strafbataillon 999 be-

zahlen mussten (u. a. Max Opitz und Walter Kresse). Eine Neugestaltung der Portrait-Galerie ist nicht zuletzt auch aus diesem Grunde dringend notwendig. Zweckmäßig wäre die Integrierung einer Erläuterungstafel, die über das jeweils gültige Wahlrecht und dessen Umsetzung informiert. Zusätzlich sollten die Oberbürgermeister in der Zeit der DDR namentlich genannt und mit einer Kurzbiografie vorgestellt werden.

## Proteste gegen Sicherheitskonferenz in München

Mike Nagler Militärtreffen versammelt Hauptverantwortliche für Flüchtlingselend, Krieg, Armut und ökologische Katastrophen

Vom 16. bis 18. Februar kamen Staats- und Regierungschefs sowie hochrangige Vertreter aus Politik, Militär, Wirtschaft und Rüstungsindustrie, überwiegend aus den NATO-Staaten, zur 54. Münchner Sicherheitskonferenz (SIKO) zusammen.

Der Name „Sicherheitskonferenz“ (bis in die 1990er Jahre noch „Wehrkundetagung“) ist irreführend. Die Menschen aller Länder der Erde wollen in Sicherheit und Frieden leben. Kriege sind immer mit unermesslichem Leid verbunden. Eine Konferenz, die „Sicherheit“ im Namen führt, müsste die Sicherung des Friedens anstreben und damit eine Absage an Kriege als Mittel zur Durchsetzung von politischen und ökonomischen Interessen formulieren. Die von ihren Teilnehmern her militärisch geprägte Konferenz kann aber kein geeignetes Forum bieten, um Konfliktlösungen zu erarbeiten, da die Interessen hier anders gelagert sind. Entgegen der Selbstdarstellung der Veranstalter geht es auch 2018 bei der SIKO weder um Sicherheit noch um Frieden. Sie ist ein Forum zur Rechtfertigung der NATO, ihrer Rüstungsausgaben und ihrer völkerrechtswidrigen Kriegseinsätze, die der Bevölkerung als „humanitäre Interventionen“ verkauft werden.

Wenn auf der SIKO über Sicherheit geredet wird, geht es nicht um soziale Sicherheit wie die Gewährleistung von ausreichender Nahrung, Wasser, Wohnraum, Gesundheit, Bildung und Frieden, und auch nicht um existenzsichernde Einkommen, um Mitbestimmung, Gleichberechtigung und einer intakten Natur. Soziale Sicherheit für alle Menschen auf dem Globus wäre jedoch ein richtiger Ansatz, um dem Terrorismus den Boden zu entziehen und somit einen der wesentlichen Gründe zu beseitigen, die Millionen Menschen zur Flucht zwingen.

Den NATO-Strategen auf der SIKO geht es dagegen darum, mit militärischer Stärke durch die Erhöhung der Militärausgaben, Beschaffung neuer Waffensysteme, Killerdrohnen, und der Perfektionierung ihres Atomwaffenarsenals die wirtschaftliche Vormachtstel-

lung des „Westens“ zu sichern. Die NATO ist mit den verbündeten Staaten für zwei Drittel der weltweiten Rüstungsausgaben von 1686 Milliarden Euro verantwortlich. NATO-Staaten sind hauptverantwortlich für die Kriege u. a. in Afghanistan, Irak, Libyen, und sie sind wesentlicher Akteur in Syrien und Kurdistan. Mit ihren Militäreinsätzen sollen Regierungswechsel erzwungen und Profite großer Konzerne, der Zugang zu Rohstoffen und Absatzmärkten sowie die „Nachfrage“ nach Waffen gesichert werden. Durch die Kriege der NATO werden die Lebensgrundlagen und somit jegliche soziale Sicherheit in den betroffenen Regionen zerstört und hunderttausende Zivilisten getötet.

Bis 2024 sollen die jährlichen Militärausgaben in der Bundesrepublik auf rund 75 Mrd. Euro angehoben werden. Das wären dann die ca. 2 % des BIP, auf die man sich in der NATO geeinigt hat, und das entspräche einer Verdopplung der heutigen Ausgaben. Das bedeutet jeder fünfte Euro des Bundeshaushaltes fließt ins Militär. Diese Milliarden für die Aufrüstung fehlen dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden: im Sozialbereich, z. B. Bildungs- und Gesundheitswesen, für den Bau von Sozialwohnungen, die kommunale Infrastruktur und die Integration der Geflüchteten sowie den ökologischen Umbau. Eine Entwicklung die hoch fatal ist und die unbedingt aufgehalten werden muss.

„Frieden statt Aufrüstung! - Nein zum Krieg!“, - unter diesem Motto gingen am vergangenen Wochenende Tausende Menschen in einer internationalen Großdemonstration auf die Straße und umzingelten den Tagungsort - das Luxushotel Bayerischer Hof - mit einer Menschenkette durch die Fußgängerzone. Parallel zur SIKO fand über 4 Tage die „Internationale Münchner Friedenskonferenz“ statt, die als Gegenveranstaltung eine Plattform für friedenspolitische Ansätze bietet. Auch aus Leipzig nahmen wieder Aktive an den Protesten teil. Es ist wichtig, dass friedenspolitische Aktionen wieder stärker werden angesichts der immensen Aufrüstungsbestrebungen.

# Mobilitätsszenarien in öffentlichem Workshop vorgestellt

Franziska Riekewald Stadtratsfraktion befragt Leipziger\*innen

Der Workshop, den die Fraktion DIE LINKE im Stadtrat zu Leipzig am 18.01.2018 durchgeführt hat, war ein voller Erfolg. Trotz Orkan Friederike waren über 40 Interessierte gekommen, um sich über die Mobilitätsszenarien 2030 zu informieren und vor allem Fragen zu klären.

Die Veranstaltung wurde in einem neuen Format durchgeführt. Es ging uns darum, den Anwesenden die Möglichkeit zugeben ihre Meinung zu sagen und nicht einer Podiumsdiskussion zu lauschen. So stellte die Verwaltung am Anfang des Workshops die Methodik der Erstellung der Szenarien vor und erläuterte anschließend die 6 Szenarien und deren Unterschiede. Im Anschluss hatten alle Anwesenden die Gelegenheit, uns ihre Meinung zu sagen. Danach folgte eine Frageunde. Dazu hatten sich die Stadtratsfraktion im Vorfeld Fragen zum Thema Verkehr und Mobilität erdacht und diese wurden nun mit Hilfe eines Abstimmensystems dem Publikum gestellt. So waren auch Teilnehmer\*innen, welche vielleicht nicht gerne vor Publikum reden in der Lage sich in den Prozess einzubringen.

Interessant waren die Abstimmergebnisse. Natürlich sind diese nicht repräsentativ für die gesamte Leipziger Bevölkerung, bei jeweils 40 Befragten. Aber es ist doch ein deutlicher Trend ersichtlich, den die Stadtratsfraktion bei ihren weiteren Überlegungen auf jeden Fall berücksichtigen wird. Und so haben die Anwesenden abgestimmt:

Es wird dabei deutlich, dass die Leipzigerinnen und Leipziger genau unterscheiden können, was für die Stadt gut ist und was für sie persönlich das beste Szenario wäre. Wie erkennbar ist, wird dieser Fakt auch bei der Bewertung der Szenarien einkalkuliert. Gerade das Nachhaltigkeitsszenario, welches die meisten Stimmen bekommen hat, bei der Frage was unsere Grundlage für die weiteren Planungen sein soll, ist ein Szenario, von dem alle Verkehrsteilnehmer\*innen profitieren würden. Auch interessant waren die die Antworten auf die anderen gestellten Fragen. Für eine ausführliche Auswertung reicht hier der Platz leider nicht aus. Gerne könnte ihr euch auf der Internetseite der Stadtratsfraktion die Ergebnisse anschauen. Aber zwei Fragen bzw. Antworten möchte ich euch nicht vorenthalten: Diese seht ihr rechts unten auf dieser Seite.

Diese Aussagen bestätigen uns darin an unserem, schon im Kommunalwahlprogramm festgeschriebenen, Ziel festzuhalten: Die Stärkung des Umweltverbundes und vor allem des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Wir als Fraktion werden uns in den nächsten Wochen intensiv mit den Szenarien beschäftigen und auch auf unserer Klausurtagung im April werden diese ein Thema sein. Eine Entscheidung im Stadtrat noch vor der Sommerpause wäre wichtig, da in den nächsten Monaten der Nahverkehrsplan diskutiert wird. Dieser wird die Szenarien dann mit ganz konkreten Maßnahmen in den nächsten 5 Jahren untersetzen. Ihr seht also, es gibt viel zu tun. Nicht nur für die Stadtratsfraktion. Gerne komme ich dazu mit euch ins Gespräch.



Bild: Dieter Jahnke



Diagramm 1: Von welchem Szenario würden Sie persönlich am meisten profitieren?

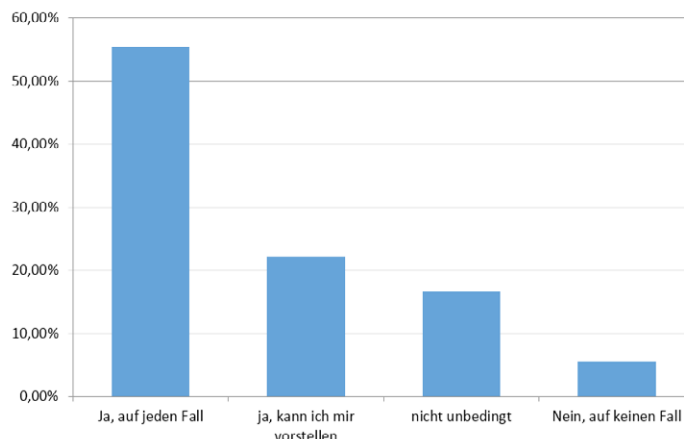


Diagramm 2: Welches Szenario soll Grundlage der weiteren Planungen sein?

- kein Szenario
- Forführungsszenario
- Forführungsszenario mit Fahrpreiskonstanz
- Nachhaltigkeitsszenario
- Fahrradstadtszenario
- ÖPNV-Szenario
- Gemeinschaftsszenario

Grafik: Fraktion DIE LINKE im Stadtrat zu Leipzig

Wenn ich mit dem ÖPNV genauso schnell am Ziel wäre wie mit dem Auto, würde ich öfter darauf zurückgreifen



Was halten Sie von der Einführung eines BürgerInnentickets für alle?

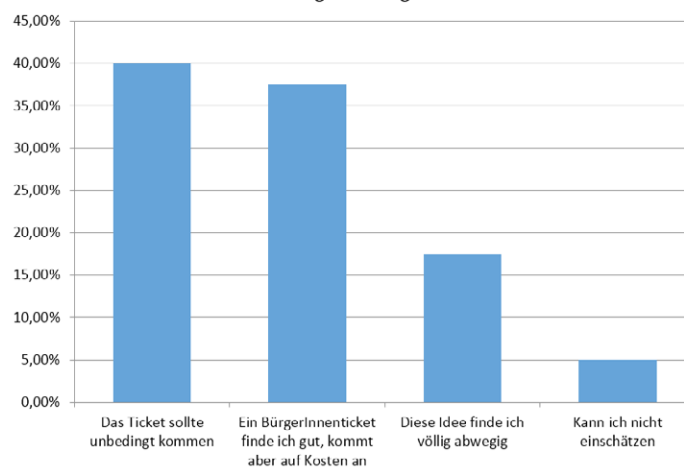


Bild: Kay Kamiehl



## Gesamtmitgliederversammlung im Süden

Anna Gorskih Wahlen und Diskussionen

Am 30. Januar hat in den Räumen der Frauenskultur e. V. die Gesamtmitgliederversammlung im Stadtbezirksverband Süd stattgefunden. Neben den Delegiertenwahlen für den kommenden Stadtparteitag im März gab es auch einige inhaltliche Beiträge. So haben der Stadtbezirksverbandsvorsitzende Kay Kamiehl und der Stadtvorsitzende Adam Bednarsky Grußworte an die Anwesenden gerichtet. Jule Nagel berichtete über die aktuellen Debatten und Herausforderungen sowohl im Landtag als auch im Stadtrat, die einerseits mit dem Erstarken der AfD und dem allgemeinen gesellschaftlichen Rechtsruck zusammenhängen aber andererseits auch mit der Herausforderung Leipzigs als einer wachsenden Stadt, die mit Problemen wie Armut, Wohnungslosigkeit und Verdrängung der Mieter\_innen durch hochwertige Sanierungen zu kämpfen hat. Sören Pellmann berichtete vom Geschehen im Bundestag in den letzten vier Monaten, wobei er ebenfalls auf die durch die AfD erschwerten politischen Bedingungen verwies. Lisa Umlauf stellte die Arbeit im Stadtbezirksbeirat vor und berichtete über die aktuellen Themen. Tilman Loos fasste die Ergebnisse der vergangenen Bundestagswahl mit einer auf verschiedenen Grafiken basierenden Präsentation anschaulich zusammen. Darüber hinaus war an diesem Abend die Mitbeteiligung der (neuen) Mitglieder, sowie innerparteiliche Demokratie ein großes Thema. So wurde auch ein Antrag, der sich dafür ausspricht, Stadtparteitage als Gesamtmitgliederversammlungen statt als Delegiertenversammlungen abzuhalten, diskutiert und abgestimmt. Bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen wurde dieser Antrag angenommen, so dass die Debatte um die Notwendigkeit der Öffnung unserer Partei, um ihre Attraktivität für neue Mitglieder zu steigern, sowie die Möglichkeiten der demokratischen Beteiligung zu stärken, auf dem Stadtparteitag im März weitergehen kann.

## Leipziger Osten - Frischer Wind in alten Segeln

Elisa Gerbsch Bericht von der Gesamtmitgliederversammlung des Stadtbezirksverbandes DIE LINKE. Leipzig-Ost

Am 13. Januar fand die erste Gesamtmitgliederversammlung (GMV) des Stadtbezirksverbands Ost (SBV Ost) statt, die durch den neuen Vorstand organisiert und durchgeführt wurde. Anwesend waren 32 Stimmberechtigte und einige Gäste wie der Vorsitzende von DIE LINKE. Leipzig Adam Bednarsky sowie die Stadträtin Beate Ehms und der Landtagsabgeordnete Franz Sodann. Die Altersspanne der Anwesenden wurde dem Namen des Veranstaltungsortes „Jugend- und Altenhilfeverein“ mehr als gerecht. Schwerpunkte unseres Zusammentreffens waren: 1. ein Rückblick über die getane Arbeit im Jahr 2017, 2. Pläne und Ideen für das vor uns liegende Jahr sowie 3. die Wahl unserer Stadtparteitagsdelegation.

Kritischer Blick Zurück

Das politische Jahr im SBV Ost begann mit der Wahl eines neuen und im Durchschnitt jungen Vorstands. Dessen Aufgabe war es die verkümmerten Strukturen im SBV Ost wiederzubeleben und fruchtbar zu gestalten, sodass Parteiarbeit vor Ort wieder Spaß macht. Vor allem der Bundestagswahlkampf mit der Direktkandidatin Franziska Riekewald brachte junge und erfahrene Genoss\*innen aus verschiedensten Ost-Stadtteilen zusammen. Gemeinsam mit dem Wahlkreis- und Kulturbüro Franz Sodann organisierten wir ein Kinderfest im Rabet. Auch eine Fahrradwahlkampf tour durch den SBV sowie eine Kneipenwahlkampf tour haben uns viel Freude bereitet und uns zusammengeschweißt. Die Wähler\*innen belohnten uns am 24.09.2017 mit einem soliden Ergebnis. In Neustadt-Neuschönefeld und Volkramsdorf konnten wir mit jeweils circa 10 Prozentpunkten Zugewinn die Stimmverlust in anderen Bezirken auffangen. So steht der Leipziger Osten mit einem Zweitstimmenanteil für die LINKE. bei 18,4 Prozentpunkten nur ca. drei Prozentpunkte unter dem Leipziger Durchschnittsergebnis unserer Partei. Bis zum Ende des Jahres konnte der SBV Ost erfreulicherweise die meisten Neueintritte im Stadtverband von

DIE LINKE Leipzig verzeichnen. Grundsätzlich konnten wir im vergangenen Jahr zwei Phänomene beobachten: Zum einen wird die Schere zwischen jungen und älteren Mitgliedern zunehmend größer. Zum anderen gibt es sehr aktive, dynamische Parteiarbeit in den innerstädtischen Bereichen, während in den peripheren Gebieten Strukturen brüchig werden und zum Teil auch wegbrechen.

Hoffnungsfroher Blick Nach Vorn

Genau aus diesen Beobachtungen heraus muss es unsere Aufgabe sein, diese Differenzen zu überwinden. Wir müssen gemeinsame Themen und Formate finden und zukunftsfähige Wege für uns entwickeln. Auf der GMV brachten sich die Mitglieder mit wertvollen Redebeiträgen ein. Wir konnten herausarbeiten, dass unsere Themen an die konkreten Lebensverhältnisse unserer Mitmenschen anknüpfen müssen. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement, Stadtbezirksbeiräten, Bürgervereinen, Interessengemeinschaften und Initiativen vor Ort ist daher von besonderer Wichtigkeit. Mit Aktionen wie zum Frauenkampftag oder zu Weihnachten, mit Kinderfesten und öffentlichen Veranstaltungen wollen wir weiterhin sichtbar sein und direkt an unsere Mitmenschen herantreten. Um flächendeckend und langfristig Parteistrukturen im SBV aufrecht zu halten, ist eine regelmäßige Vernetzung unabdingbar. Die Zusammenarbeit zwischen erfahrenen und jungen Genoss\*innen ist für uns kein Problem, sondern eine Quelle neuer Ideen.

Unsere Delegierten für den Stadtparteitag  
Mit Erika Brand, Maria Braune, Angela Fuchs, Elisa Gerbsch, Bernd Fritzsche, Thomas Goldacker und Uwe Kluge vertreten uns auf den Stadtparteitagen erfahrene und neue Genoss\*innen gleichermaßen. Die Übereinkunft trotz oder genau wegen eines so heterogenen Stadtbezirksverbands nur gemeinsam an einem Strick ziehen zu können, spiegelt sich in unserer Delegation für den Stadtparteitag wider.



Bild: DIE LINKE. Leipzig-Ost

## Generationswechsel gelebt

Oliver Gebhardt SBV Nord wählt SPT Delegierte und diskutiert über Leipzigs Mobilitätszukunft

Die Gesamtmitgliederversammlung des Stadtbezirksverband Leipzig Nord trat am 25. Januar zusammen um sich unter der Moderation von Genossin Franziska Riekewald intensiv mit den Mobilitätsszenarien 2030 auseinanderzusetzen und im Anschluss die Stadtparteitsdelegierten zu wählen. Das kurze Referat von Franziska gab den mit über 50 anwesenden Genossinnen und Genossen sowie Gästen hervorragend gefüllten Raum einen Einblick über die verschiedenen Szenarien zum Leipziger Stadtverkehr. Insbesondere die Abwägung zwischen Umwelt, Verkehrsgeschwindigkeit und fiskalpolitischer Verantwortung wurde intensiv diskutiert, wobei ein gemeinsames Ticket für alle



Bild: Larissa Warnke

Bürgerinnen und Bürger am Ende das meiste Interesse wecken konnte. Nichtsdestotrotz wurde allen Beteiligten klar, dass sich alle im

weiteren öffentlichen Diskurs intensiv einbringen müssen. Im Anschluss wählte der Stadtbezirksverband seine Stadtparteitsdelegierten. Wie in den letzten Jahren besteht auch die neue Delegation mehrheitlich aus Frauen, die sich auch in unserem SBV intensiv einbringen. Ein besonderer Dank gilt auch den ausscheidenden Parteitsdelegierten, die für einen echten Generationswechsel im SBV auf ihre erneute Kandidatur verzichteten. Hierdurch konnte es gelingen, dass drei neu im Norden organisierte Genossinnen und Genossen am Stadtpartei-

tag teilnehmen werden. Wir freuen uns jetzt schon auf diskussionsreiche und zukunftsgerichtete Parteitage!

## Gesamtmitgliederversammlung der BO RAT

Lars-Klaus Abhauer Delegiertenwahlen und Kooperationsbestrebungen

Am 17. Januar 2018 fand die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr der BO RAT (Anger-Crottendorf / Reudnitz-Thonberg) wie gewohnt im „Zwei|eck“ (Zweinaundorfer Str. 22) mit Wahl der Stadtparteitsdelegierten statt. Wir konnten den Vorsitzenden der Leipziger Linken und Genossen Dr. Adam Bednarsky neben vielen neuen, jungen Gesichtern in unseren Reihen begrüßen, der uns ein interessantes Impuls Referat hielt über den zurückliegenden Bundestagswahlkampf und die kommenden Aufgaben für den Leipziger Osten wie auch des Stadtverbandes. Immerhin wurde die Linke im roten Anger-Crottendorf bei Erst- (25,5%) wie Zweitstimmen (25,8%) und in Reudnitz (Erststimmen: 29,9%, Zweitstimmen: 26,3%) stärkste Partei. Großer Dank an die Bundestagsdirektkandidatin für Leipzig-Nord Franziska Riekewald und ihr unermüdliches Engagement während des Wahlkampfes im Leipziger Osten, wo die BO RAT sie zusammen mit dem Stadtbezirksverband Leipzig Ost und den jungen Genossinnen von der BO „Wilder Osten“ tatkräftig im Wahlkampf, an Wahlständen, beim Plakatieren, auf Stadtteilstellen und bei Diskussionsveranstaltungen im Wahlkreis unterstützten. Gleiches gilt für den Bundestagswahlkreis Leipzig-Süd, wo unser Genosse Sören Pellmann als Herausforderer das einzige Direktmandat in Sachsen für die Linke errang und in einer hauchdünnen Zitterpartie gegen den CDU-Kandidaten gewann. Eine Besonderheit (Sonderstatus) unseres Ortsverbandes ist,



Bild: Mario Wenzel

dass er zwei Bundestagswahlkreise abdeckt. Daher ist uns Vernetzung und Kooperation mit den jeweiligen Stadtbezirksverbänden Ost wie Südost wichtig. Durch unseren stv. Vorsitzenden Lars Klaus Abhauer wurden Kontakte zu angrenzenden Parteistrukturen / Stadtbezirksverbänden wiederbelebt bzw. neu geknüpft sowie ein gemeinsames Neumitgliedertreffen mit dem SBV Südost veranstaltet. Denn das Wahlergebnis, das soll hier angemerkt werden, ist keine Einzelleistung, sondern immer Teamleistung aller Wahlkämpfer / Kandidaten. Erfreulich war auch, dass zu uns das gesamte letzte Jahr viele Neumitglieder stießen. Sie relativ schnell ein-

zubinden und rasch in die Struktur zu integrieren, war uns wichtig, damit sie sich aktiv in der Partei einbringen können. Dieses sollte sich auch bei Delegiertenwahl ausdrücken, wo wir unser Neumitglied Nastja Hentschel, die vorher schon aktiv im SDS Leipzig war, neben den schon älteren Hasen Lars Klaus Abhauer, Gerd Eilitzer und Beate Ehms, die u. a. sehr engagiert in der AG Lisa mitarbeitet, als Delegierte für den Ortsverband wählten. Allen Gewählten wünschen wir alles Gute und viel Erfolg, um die Belange unseres Ortsverbandes auf den Stadtparteitag würdig zu vertreten.

### Danke für die Spende

Ralph Rüdiger Verein „Verantwortung für Flüchtlinge“ bedankt sich für die zahlreichen Spenden für Tirana und Fushe im Kosovo

Im Namen meines Sohnes und weiterer Mitstreiter der Projektfahrt, die vom Verein „Verantwortung für Flüchtlinge e. V.“ und der AG „Internationale Solidarität“ organisiert und durchgeführt worden sind, möchte ich mich ganz herzlich für die Spende bedanken, die wir zwischen den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel an das Kinderheim bei Tirana und an die notdürftigsten Menschen in Fushe Kosove (Kosovo) persönlich überbringen konnten.

Die Gesamtspende in Höhe von 8750 € konnte wie folgt vor Ort verteilt werden:

- Kauf und Verteilung von Brennholz an 55 Familien (im vorigen Jahr 35 Familien), darunter viele Kinder! Diese Steigerung der Holzverteilung konnten wir nur durch die Rekordspende erreichen.
- Spende von 3.500 € an das Kinderheim bei Tirana, um vor allem die Integration der Kinder in die Familien, Therapiebehandlungen für die Kinder und sonstige Aktivitäten (Geburtstage, Freizeitgestaltungen, Sommercamp, ...) mit zu finanzieren. Diese Kosten werden nicht vom Staat übernommen.
- Verteilung von Süßigkeiten im Kinderheim und an die Kinder in Fushe Kosove.
- Kauf und Verteilung von Lebensmitteln in Fushe Kosove.
- Verteilung von Wintersachen vor allem an die Kinder in Fushe Kosove.
- Übergabe von Medikamenten und einer Geldspende in Höhe von 500 € für medizinische Zwecke in Fushe Kosove.

Mit dem „Ministerium für Gemeinden und Rückkehrer“ wurde vereinbart, dass sowohl die in Deutschland gekauften Medikamente (kontrolliert von Ärzten) als auch die für medizinische Hilfen gesammelte Geldspende für notdürftigsten Familien in Fushe Kosove verwendet werden soll.

Geplant ist eine mit Fotos und Belegen an unseren Verein zu sendende Dokumentation. Der Tod von Kindern an Masern und weiteren Krankheiten in den letzten Wochen wurde leider vom Ministerium bestätigt.

Des Weiteren verteilten die Mitglieder der AG „Internationale Solidarität“ Anfang Dezember Sachspenden (vor allem Wintersachen) an die Ärmsten in Fushe Kosove.

Wir würden uns wieder sehr freuen, wenn sich auch in diesem Jahr Mitglieder und Sympathisanten der Leipziger Linken mit einer Spende für die geplante Projektfahrt am Jahresende 2018 beteiligen würden.



Bild: Max Wegener

## Vertragsarbeiter\_innen in der DDR

Max Wegener Über ein wenig beachtetes Stück DDR-Geschichte

Wenn wir über die DDR-Geschichte reden, liegt der Fokus nur selten auf den Schicksalen der zu Höchstzeiten 90.000 Vertragsarbeiter\_innen aus den „sozialistischen Bruderstaaten“, beispielsweise Vietnam, Mosambik, Angola, Cuba, Polen, China und Nordkorea. Sie wurden oft in sehr jungen Jahren in ihren Heimatländern durch das Staatssekretariat für Arbeit und Löhne rekrutiert, um unter dem Stichwort der „Solidarität durch Ausbildung“ den Sozialismus aufbauen zu lernen. Die Realität dieser staatlich vorgegebenen Politik sah für die Vertragsarbeiter\_innen jedoch oft anders aus. Zwar wurden sie in Programmen zu Facharbeiter\_innen ausgebildet, doch ihre Einsatzgebiete waren häufig in einfachen Tätigkeiten, beispielsweise der Forstwirtschaft oder der Leichtindustrie. Hinzu kommen rassistische Anfeindungen am Arbeitsplatz, wie sie beispielsweise durch Annegret Schüle im Falle der Leipziger Baumwollspinnerei dokumentiert sind.

Darüber hinaus sollten sie keine Kontakte mit der weiteren Bevölkerung abseits ihrer Arbeit unterhalten. So wurden sie oft in Heimen am Stadtrand untergebracht, die spätestens in den 1990er Jahren immer wieder Ziel von Angriffen durch Rassist\_innen wurden, ob organisierte Neonazis oder „brave Bürger\_innen“, die, wie in Rostock-Lichtenhagen oder Hoyerswerda, diese Angriffe ideell unterstützten. Doch auch nach der Rückkehr in ihre Heimatländer endete der Leidensweg der Vertragsarbeiter\_innen nicht. Im konkreten Fall der „Madgermanes“, der Vertragsarbeiter\_innen aus Mosambik, erfuhren die in der DDR Ausgebildeten Ablehnung und Ausgrenzung.

Hinzu kommt, dass die DDR damals 60% der Löhne einbehalten hat mit dem Versprechen, diese bei ihrer Rückkehr auszuzahlen. Jedoch bestanden geheime Abkommen zwischen der DDR und der Volksrepublik Mosambik, denen zufolge dieses Geld zum Abbau der Staatsschulden Mosambiks gegenüber der DDR genutzt wurde und zu keiner Zeit physisch akkumuliert, sondern virtuell in Transferdollars verrechnet wurde. Bis heute fordern die ehemaligen Vertragsarbeiter\_innen, die zwischen vier und zwölf Jahren in der DDR gearbeitet haben, in Maputo, der Hauptstadt Mosambiks, die Auszahlung ihrer fälligen Löhne. Diese Situation nahm das linXXnet zusammen mit dem Afrikareferat der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum Anlass, eine Veranstaltung in der Halle 14 der Baumwollspinnerei zu organisieren. Als Podiumsteilnehmer konnten wir Ralf Strassburg, den damals zuständigen Mitarbeiter des Staatssekretariats für Arbeit und Löhne der DDR für die mosambikanischen Vertragsarbeiter und Ibraimo Alberto, einen ehemaligen Vertragsarbeiter gewinnen. Die Moderation übernahm die Journalistin Julia Oelkers, die dieses Thema im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes in Maputo filmisch aufgearbeitet hat. Besonders war für uns auch die Zusammensetzung des Publikums, das zwischen Student\_innen und Rentner\_innen, zwischen Angehörigen der afrikanischen Community Leipzigs und weiteren Interessierten, zu einer über alle Maßen spannend geführten Diskussion über über alle Maßen spannend geführten Diskussion über die Kämpfe dieser marginalisierten Gruppe ermutigt wurde.

## Wo Plakate „Terror“ sind

Tilman Loos Über einen Skandal, der keiner ist

Das linXXnet versteht sich als „offenes Büro“. Das heißt unter anderem, dass es in vielerlei Hinsicht seinen (potenziellen) Nutzer\*innen offen steht - das betrifft den Kopierer genauso wie das W-LAN, die Räumlichkeiten, den Wasserkocher - und eben auch das Schaufenster. In eben jenes werden gerne Plakate geklebt. Auf diesen wird für Demonstrationen, Veranstaltungen, Bücher oder Theater geworben. Irgendjemand hing nun ein Plakat ins Schaufenster, das im Januar der LVZ genug Anlass, für immerhin eine handvoll Artikel war.

Aber auf Anfang: Fünf Monate nach dem G20-Gipfel in Hamburg und den in diesem Zusammenhang stehenden Demonstrationen, Auseinandersetzungen und auch Krawallen veröffentlichte die Polizei Videos und Fotos von mehr als 100 Tatverdächtigen - wohlgehemmt: Verdächtigen. Was früher noch eine Ausnahmefahndung mit einigen Plakaten war, artet in unseren Zeiten mit ihren Kommunikationsmitteln schnell aus. Das bewog dann sogar Personen wie Heribert Prantl (Süddeutsche Zeitung), der nun durchweg frei des Verdachts sein dürfte, ein Linksradikaler zu sein, zu schreiben: „Diese Präsentation von echten oder angeblichen Beschuldigten hat mit Steckbriefen nichts mehr zu tun. Es handelt sich um die umfassende Aufforderung an die Bevölkerung, Hilfssheriff zur spielen. Es handelt sich um die Aufforderung, eine Vielzahl von Menschen zu jagen, deren Tat oder Tatbeitrag völlig ungeklärt ist.“ Und natürlich ist genau das dann auch passiert - online, aber auch offline, z. B. in der BILD, die auf ihrer Titelseite unverpixelt und sexistisch nach einer „Krawall-Barbie“ gefahndet hat.

Möglicherweise war das Plakat im Schaufenster des linXXnet eine Reaktion auch auf diese Art der Fahndung der Polizei. Auf dem Schaufenster-Plakat waren, im Stil eines Fahndungsplakates und überschrieben mit „Terroristen“, verantwortliche Spitzenpolitiker, also Personen des öffentlichen Lebens, wie auch in Einsatzmontur (also zumeist vermummte) Polizeibeamte, zu sehen, die aus Sicht der Ersteller „im dringenden Verdacht [stehen], während der Proteste gegen den G20-Gipfel in Hamburg schwerste Straftaten begangen zu haben“, so das Plakat.

Für Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) war nach dem Gipfel hingegen klar: „Polizeigewalt hat es nicht gegeben“ und wer etwas anderes behauptete, betreibe laut Scholz „Denunziation“. Doch bereits zum Zeitpunkt dieser Äußerung von Scholz (Juli) gab es 35 Untersuchungsverfahren gegen Beamte, im September wurde bereits gegen 95 Beamte ermittelt (sowie gegen 109 namentlich bekannte „Protestierer“ oder andere nicht-Polizisten sowie gegen 64 namentlich unbekannte Personen), im Dezember 2017

waren es laut zuständiger Staatsanwaltschaft 115 Verfahren gegen Polizeibeamte.

Der Tagesspiegel sprach in diesem Zusammenhang deutlich von der „unerhörten Lüge des Olaf Scholz“ und die Menschenrechtsorganisation Amnesty International rügte

die schleppenden Verfahren und die fehlende Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte. Wenn auch das Ausmaß der Gewalt durch eingesetzte Beamte möglicherweise nicht höher war, als leider auch sonst im Rahmen solcher Grobzeitsätze, so ist doch das Thema Polizeigewalt im Nachgang medial stärker behandelt worden als früher. Das dürfte auch daran liegen, dass die Polizei mittlerweile ihr „Dokumentationsmonopol“ eingebüßt hat und immer mehr Augenzeug\*innen ihre Beobachtungen fotografisch oder auf Video festhalten können. Auf der Website g20-doku.org werden seit Juli 2017 solche Fälle von Polizeigewalt, aber auch der Behinderung der Arbeit von Journalist\*innen, gesammelt und bieten einen erschreckenden Einblick in das Ausmaß von Gewalt, die nicht selten auch gänzlich unbeteiligte oder auch bereits am Boden liegende Personen betrifft.

Doch zurück zum „Fahndungsplakat“ am linXXnet: Dafür, dass das „Skandalplakat“ seit mindestens August (!) 2017 im Schaufenster hing (also seit über fünf Monaten), kommt der vermeintliche „Skandal“ reichlich spät. Dass es sich ferner um keinen ernstgemeinten „Fahndungsaufruf“ gehandelt haben kann, schrieb auch die Leipziger Internet-Zeitung L-IZ, in der es hieß: „Um einen ernstgemeinten Fahndungsaufruf dürfte es sich aber eher nicht handeln, schließlich sind die vier prominenten Personen in der obersten Reihe öffentlich bekannt und die zahlreichen Polizisten überwiegend nicht identifizierbar.“ Über die Form der Darstellung darf man sich freilich trotzdem streiten, da bereits der Stil von Fahndungsplakaten, echten wie imitierten, immer mindestens einen faden Beigeschmack hat. Andererseits muss Überspitzung oder gar Satire - zumindest auch eine zulässige Lesart des Plakates - notwendigerweise immer auf den Gegenstand ihrer Kritik zurückkommen und dabei in den meisten Fällen auch die Form des karikierten Gegenstandes zumindest teilweise übernehmen. So schreibt die bereits zitierte L-IZ dann auch: „Bei der Diskussion über die Plakate sollte



Bild: g20-doku.org

[...] wieder einmal die Frage [im Mittelpunkt stehen]: Was darf Satire?“

Wie und warum kam es jetzt aber zu dem Skandal, der keiner ist? Das dürfte auch an den Pressemitteilungen der politischen Konkurrenz von SPD und Grünen, aber auch der CDU liegen. Robert Clemen, Kreisvorsitzender der CDU, unterstellte Juliane Nagel (die, wie gesagt, das Plakat nicht aufgehängt hat) dann auch eine „Hetzjagd“ zu betreiben, was an „Terrorismus“ grenze. Oder anders gesprochen: Politiker (Clemen) unterstellt Politikerin (Nagel), Terroristin zu sein, weil Plakat an ihrem Büro Politikern unterstelle, Terroristen zu sein. Das ist schon eine Form von kognitiver Verrenkung, die man erst einmal hinbekommen muss. Unnötig, darauf hinzuweisen, dass es Robert Clemen war, der als einziger sächsischer CDU-Direktkandidat bei der letzten Landtagswahl seinen Wahlkreis verloren hat - an Juliane Nagel. Vom Plakat mag man halten, was man will, „Terrorismus“ ist es keinesfalls und der Skandal hat seinen Ursprung wohl auch nicht im Plakat selbst, sondern in den Erzählungen darüber.

Politisch eigentlich interessanter dürfte das Thema sein, mit dem das Plakat verbunden ist. Die Frankfurter Rundschau brachte es im Juli unter der Überschrift „Die Polizei als Risiko für die Demokratie“ auf den Punkt, als sie schrieb: „Vor allem aber brauchen wir eine breite öffentliche Diskussion über Polizeigewalt, in der die Kritik an der Polizei nicht länger tabuisiert, sondern als essentieller Beitrag zur Herstellung wahrhaft demokratischer Verhältnisse anerkannt wird.“

Davon sind wir jedoch noch weit entfernt. Die Anzahl an dokumentierten Fällen von Polizeigewalt, nicht nur bei G20, korreliert nach wie vor in keiner Weise mit der Zahl an Beamten, die in diesen Fällen dienstlich oder juristisch in die Verantwortung genommen werden. Vor diesem Hintergrund war das Plakat möglicherweise vor allem auch eines: Ein Ausdruck von Hilflosigkeit.

# LEIPZIGS NEUE SEITEN

## Kurz und gut?

*Nach einem Gespräch auf der Petersstraße verabschiedet sich mein Gegenüber und sagt mit einem Lächeln zu mir: AG! Läuft dann Richtung NR (Neues Rathaus). Ich trabe Richtung AR (Altes Rathaus). Kam aber Schritt für Schritt ins Grübeln: AG als Abschiedsgruß ... meinte er etwa »alles geil«? Passt jedoch nicht zu seinem bisherigen Wortschatz! Vor dem AR habe ich es wahrscheinlich kapiert ... AG steht für »alles Gute!« Dann denke ich, er will ja noch zum OBM. Warum wohl? Hat er Probleme? Die drei Buchstaben gelten in Leipzig für den Rathauschef, in anderen Städten wird diese Funktion meist verkürzt auf OB. Dann denke ich leicht verunsichert, will er wirklich zum Rathausobersten? Orgelbaumeister im Handwerk, Oberbrandmeister bei der Feuerwehr werden auch zu OBM geschrumpft. Sollten wir uns künftig nicht besser richtig aussprechen? Wegen weiterer Missverständnisse auf dem AB? (Anrufbeantworter oder Abort, das ist dann die Frage)*

Sinniert

Euer **Lipsius**



Veröffentlichung gemäß § 8 des sächsischen Pressegesetzes:

»LEIPZIGS NEUE SEITEN« wird vom Projekt Linke Zeitung e. V. herausgegeben. Der Verein besitzt kein Kapital. LNS finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

**Herausgeber:** Projekt Linke Zeitung e.V.,  
Braustraße 15, 04107 Leipzig,  
Tel.: 0341 / 21 32 345  
E-Mail: redaktion@leipzig-neue.de  
Internet: www.leipzig-neue.de  
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40  
BIC: WELADE8XXX

**Sprechzeiten:** nach Vereinbarung (Tel. / mail)

**Redaktion:** Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külow (V.i.S.d.P.),  
Daniel Merbitz

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 5. Februar 2018

## »Rusalka« im schwarzen Loch

Mit seinem Lyrischen Märchen »Rusalka« schuf Antonín Dvořák fraglos die ergreifendste und schönste Oper des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Fabel dieser Märchenoper erscheint denkbar einfach. Eine der im Wasser lebenden Nixen – im slawischen Sprachbereich Rusalka genannt – sehnt sich nach Liebe und einer menschlichen Seele. Bei einem am Seeufer erscheinenden Prinzen glaubt sie Erfüllung zu finden, wird aber bitter enttäuscht. Doch Antonín Dvořák und sein Textdichter Jaroslav Kvapil entfalten das

tung Beifallsstürme. Nächst ihr wurde das von Christoph Gedschold feinsinnig geleitete Gewandhausorchester für seine farbenreiche, ausdrucksdichte Gestaltung gefeiert. Aber auch alle anderen Solisten und der Chor überzeugten: Kathrin Göring als Fremde Fürstin, Peter Wedd als Prinz, in der hier besprochenen zweiten Aufführung Vladimir Baykov als Wassermann, Susan Maclean als Jezibaba und Weitere. Probleme bereiten die Inszenierung und Bühnengestaltung Michiel Dijkemas. Nach der schwarzen Bühnenaus-



Oper Leipzig, Olena Tokar in »Rusalka«

Foto: Kirsten Nijhofar/Oper Leipzig

in einem vielgestaltigen Geschehen. Vorallem lässt der Komponist das reiche, empfindungstiefe Gefühlsleben der einfachen Wesen und die vielfältigen Naturstimmungen wunderschön farbenreich tönen. Er entlockt Wagners Bayreuther Orchesterbesetzung eine ganz eigene, aus der heimischen Natur und Volksseele erwachsene Klangwelt. Wenn dieses Geschehen gesanglich und orchestral so überzeugend wie in der Oper Leipzig erklingt, fesselt es die Theaterbesucher vom ersten Takt an. Vor allem Olen Tokar entfachte mit ihrer kultivierten, nuancenreichen und ausdrucksstarken Gestal-

stattung Markus Meyers in Verdis »Don Carlos« zeigt er, dass die große Bühne in ein schwarzes Loch verwandelt werden kann. Der Lichtdesigner Michael Fischer bleibt zu bewundern, wie die Akteure dennoch in wenige Lichtstrahlen rücken kann. Von den Naturstimmungen, die sich im Farbenreichtum der Musik spiegeln, bleibt kaum etwas zu sehen. Doch die Opernbesucher waren offensichtlich vom musikalischen Geschehen so beeindruckt und machten sich ihre eigenen Bilder.

Werner Wolf

## FÜNFZIG/FÜNFUNDZWANZIG

Am 1. März 2018, 19 Uhr, findet in der Stadtbibliothek Leipzig die Finissage der Ausstellung »FÜNFZIG/FÜNFUNDZWANZIG« und zugleich die Vorstellung der 25. regulären Ausgabe der Zeitschrift »Poesiealbum neu« mit Steffi Böttger und Ralph Grüneber-

ger statt. Anschließend wird ein Film gezeigt: »In jenem beharrlichen Sommer ...« Dokumentarfilm von Ralph Grüneberger und Gerhard Pötzsch. Die Laudation hält Skadi Jennicke, Kulturbürgermeisterin.  
Eintritt frei



## Baustelle DDR-Kunst

Wie gehen die Museen heute mit der Kunst aus der DDR um? Da gibt es nicht die eine Antwort. In der Dresdner Galerie Neue Meister soll sie schamhaft versteckt worden sein, was im Herbst des letzten Jahres zum



Das Museum der bildenden Künste in Leipzig im Januar 2018 Foto: Daniel Merbitz

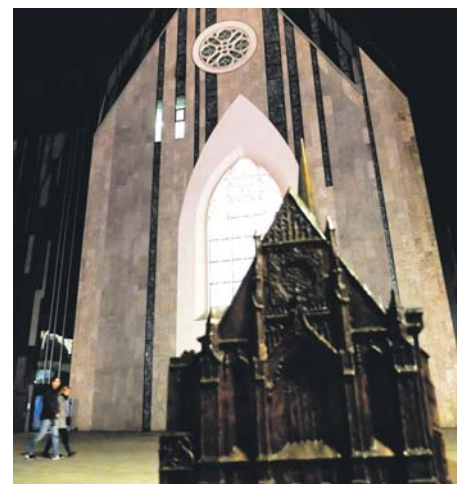
»Bilderstreit« geführt hat. Die kulturelle Abrissbirne schwingt und hat die DDR-Kunst umgehauen? Hilke Wagner, Direktorin des Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zeichnet ein differenziertes Bild: »Gerade im Augenblick könnte ich den Vorwurf nachvollziehen, denn die aktuelle Sonderausstellung präsentiert mit Carl Lohse einen Expressionisten, der in der DDR trotz aller Bemühungen nicht reüssieren konnte, doch dafür zeigen wir im Sommer, wenn die Leihgaben zurückkehren, Kunst in der DDR geballt. Dann wird der Bestand zusehen sein, den viele mit den Exponaten der DDR-Kunstaustellungen verwechseln.« Und Vorbehalte in der Museumsleitung gegenüber DDR-Kunst? »Nein, aber mir gefällt die Bezeichnung DDR-Kunst nicht. Ich bin überzeugt, dass sich die meisten Künstler, die zwischen 1949 und 1989 in Ostdeutschland gewirkt haben, weniger über Staatsgrenzen als über Inhalte definiert haben«, ist Hilke Wagner überzeugt. Aber vielleicht liegt etwas in der Tiefe verborgen. Sind Mattheuer, Tübke, Heisig und Sitte heute unerwünscht? Eine klare Antwort von Hilke Wagner: »Nein, aber man darf die Kunstszene der DDR auch nicht auf diese altbekannten Größen reduzieren.« Ortswechsel. Dabei kann man mit DDR-Kunst Häuser füllen wie das Potsdamer Museum Barberini mit der Sonderausstellung »Hinter der Maske. Künstler in der DDR« beweist. Über 100 Werke von 80 Künstlern zeugen von einem selbstbewussten Umgang mit dem künstlerischen Erbe einer verschollenen

Welt. Angereichert mit den Gemälden aus dem Palast der Republik, die seit über 20 Jahren zum ersten Mal wieder der Öffentlichkeit gezeigt werden, weitet sich der Horizont. Fritz Cremer, Bildhauer und Vizepräsident der Akademie der Künste und 1973 zum Leiter des künstlerischen Planungsstabes berufen, hat Künstler eingeladen, die Palast-Galerie unter dem Motto »Dürfen Kommunisten träumen?« zu gestalten. Betrübtlich stimmt allerdings, dass im Museum Barberini wenig Sorgfalt auf die wissenschaftliche und kuratorische Aufbereitung für die Öffentlichkeit gelegt wird, willkürlich werden Werkgruppen gebildet, eine zeitliche Ordnung und Orientierung im Sinne eines roten Fadens fehlt völlig. Viele schöne DDR-Gemälde, aber kuratorisch leider ein Desaster. Viele bunte Steine, aber ein Haus wird nicht draus. Skurril ist außer dem das nett vorgetragene Verbot, unter Hinweis auf die Hausordnung, mit Kugelschreiber im Museum Notizen zu machen. Dafür gibt es einen geschenkten Bleistift und der darf festhalten, dass Prominente und Normalsterbliche das Museum an die Kapazitätsgrenze gebracht haben, Sorgen, über die sich andere Häuser freuen würden und die eigentlich bestärken sollten, dass mit DDR-Kunst doch Staat zu machen ist, auch wenn es Kunst aus einem untergangenen ist. Wechseln wir wieder den Ort. Wie sieht es im ersten Haus am Platze in Leipzig aus? In der Dauerausstellung des Museums der bildenden Künste ist Bernhard Heisig präsent mit »Als ich die Völkerschlacht malen wollte« (1984), Werner Tübke mit »Lebenserinnerungen des Dr. jur. Schulze VII« (1966/67), Wolfgang Mattheuer mit »Das tragische Ende eines Unerkannten« (1971), Willi Sitte mit »Akt vor dem Spiegel« (1955) und Hans Grundig mit »Opfer des Faschismus« (1946). Doch damit gibt sich der neue Museumsdirektor nicht zufrieden. Alfred Weidinger betont gegenüber LNS: »Im gesamten Tiefgeschoss wird im Laufe der nächsten eineinhalb Jahre eine Dauerausstellung zum Thema Kunst aus Sachsen von Max Beckmann über die Leipziger Schule bis zur Gegenwart eingerichtet. Die DDR-Kunst ist Teil dieser Reise durch die Kunstgeschichte auf 1500 qm. Dies gehört zur Basisausstattung des Hauses.« Die Kunstbaustelle wird mit Tatkraft angegangen und draußen lagert der Bauschutt.

Daniel Merbitz

*Das vollständige LNS-Interview mit Hilke Wagner, Direktorin des Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, kann nachgelesen werden auf: [www.leipzigs-neue.de](http://www.leipzigs-neue.de)*

## Paulinum



Fünzig Jahre nach der letzten Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums in der Alten Universitätskirche erklang nun das Werk im Dezember des vergangenen Jahres mit dem Universitätschor und dem Pauliner Barockorchester unter Leitung des Universitätsmusikdirektors David Timm erstmals in der Neuen Universitätskirche. Im Dezember 1967 hoffte man noch, die zahlreichen Eingaben prominenter Persönlichkeiten könnte die SED-Führung zur Vernunft bringen. Nun scheint der Neubau die barbarische Sprengung von 1968 für die jungen Generationen fast vergessen zu machen. Und den teils kuriosen Debatten ob Kirche oder Aula zum Trotz: Das ganze Haus mit dem Altarraum in Richtung Westen und Chor- und Orgelempore nach Osten erweist sich als Kirche. Auch der Charakter der Hallenkirche blieb, auch wenn die mittleren Säulen nur im Gewölbe hängen. So weckte die stark beeindruckende Aufführung der ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums unter David Timms suggestiver Leitung für die älteren Konzertbesucher viele Erinnerungen. Für die Interpreten, aber auch für die Konzertbesucher stellte sich zudem die Frage nach der Akustik des neuen Hauses. Die kann im Großen und Ganzen positiv beantwortet werden, wird aber noch weiter zu erkunden sein. Im Vergleich zum großen Nachhall und der geringeren Möglichkeit instrumentaler Differenzierung erweist sich die neue Kirche als hellhörig und ermöglicht ein klares und kultivierteres Klangbild. Das Klangverhältnis zwischen Streich-, Holz- und Blechblasinstrumenten wird gewiss noch weiter auszubalancieren sein. Doch konnten die Solisten Gesine Adler, Klaudia Zeidler, Daniel Johannsen, Matthias Vieweg, der Chor und das Orchester schon jetzt ausdrucksreich singen und musizieren. So darf man die weiteren Konzerte freudig erwarten.

Werner Wolf

# Leipzig liest links - Veranstaltungen zur Buchmesse

**Redaktion** In den linken Büros in Leipzig finden zur Buchmesse wieder allerhand Lesungen statt

Auch dieses Jahr finden zur Leipziger Buchmesse vom XX bis XX März wieder zahlreiche Lesungen, Buchpräsentationen und Diskussionen im Rahmen von „Leipzig liest!“ und anderen Formaten in Leipzig statt. Mit da-

bei sind auch wieder unsere linken Büros in Leipzig, darunter das linXXnet im Süden, das Liebknecht-Haus im Zentrum, das Wahlkreis-Kulturbüro Sodann im Osten, das INTERIM im Süd-Westen sowie das Wahlkreisbüro in Grü-

nau sowie zwei Veranstaltungen in weiteren Räumlichkeiten. Wir haben das uns bekannte Programm der Büros hier zusammengetragen und wünschen spannende Veranstaltungen!



## Das Kapital. in Farbe!

Anlässlich des 200. Geburtstags von Karl Marx liegt dessen Opus Magnum – das Original wurde übrigens vor 150 Jahren in Leipzig im Handsatz gesetzt und auf einer Schnellpresse in einer Auflage von 1.000 Exemplaren gedruckt – nun in Farbe vor!

**Mi. 14. März, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus**  
**DAS KAPITAL in Farbe!**  
**Ausstellungseröffnung am Vorabend der Leipziger Buchmesse**

Rechtzeitig zum 200. Geburtstag von Karl Marx erscheint zur Leipziger Buchmesse die bisher lockerste Einführung in das ökonomische Hauptwerk des bärtigen Großdenkers aus Trier. JARI realisiert damit eine Idee, die er bereits im Januar 2017 im Interview in einem Radiointerview andeutete: „Zum 200xten von Karl Marx hätte ich eine handcolorierte Ausgabe des Comic auf Lager.“ Wer erfahren möchte, wie die knapp 900 Seiten des Originals in 500 farbige Zeichnungen umgesetzt wurden, darf sich diese Jubiläumsausgabe nicht entgehen lassen – zumal JARI sie um weitere Seiten ergänz hat: „Marx kommt – Trump geht!“

JARI Banas, als Jari Pekka Cuypers 1950 in Finnland geboren, wuchs in Goch auf und, absolvierte eine Schlosserlehre und verließ die Werkkunstschule Krefeld als Designer. Heute zeichnet er noch immer Comics und malt Bilder als „Leinwand-schreck“ und „Kleinsentäter“.

Ausgewählte Motive des Comics werden im Format A1 im Liebknecht-Haus im Zeitraum vom 15. März bis zum 5. Mai 2018 präsentiert.

Veranstaltet von: VSA Verlag Hamburg und DIE LINKE. Leipzig

**Do. 15. März, 18:00 Uhr, linXXnet**  
**Alexander Häusler (Hrsg.):**  
**Völkisch-autoritärer**  
**Populismus. Der Rechtsruck in**  
**Deutschland und die AfD**

Der detaillierte Einblick in die Facetten des Rechtsrucks in der Bundesrepublik liefert Voraussetzungen für die wirksame Durchkreuzung rechtspopulistischer Diskursstrategien.

Veranstaltet von: linXXnet in Kooperation mit der Buchhandlung el libro

**Donnerstag, 15. März, 18:30 Uhr, Wahl-**  
**kreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18**  
**Cornelia Naumann: Der Abend**  
**kommt schnell. Sarah Sonja Lerch -**  
**Münchens vergessene Revolutionärin**

Januar 1918. Ein Ende des Krieges ist nach vier quälenden Hungerjahren noch immer nicht abzusehen. Da taucht in München eine schwarzhäufige Frau auf wie aus dem Nichts. Eine Woche lang mobilisiert sie an der Seite Kurt Eisners einen pazifistischen Aufstand: durch Generalstreik will sie den Krieg endlich beenden, den König verjagen und die Republik ausrufen. Eine Woche lang hält sie flammende Reden gegen den Krieg, ruft die Arbeiter der Rüstungsfabriken zum Streik, rennt von Versammlung zu Versammlung. Dann ist sie plötzlich verschwunden: festgenommen wegen Landesverrat. Der Name der mutigen Frau: Sarah Sonja Rabinowitz-Lerch (1882-1918), später verächtlich „russische Steppenfurie“ genannt.

Nach wenigen Wochen stirbt Sonja unter mysteriösen Umständen in einer Isolierzelle im Gefängnis Stadelheim. Selbstmord aus Liebeskummer? Oder war alles ganz anders?

Cornelia Naumann, Autorin und Dramaturgin, hat dem Leben der tapferen, völlig unbekanntem Leben einer russischen Jüdin in München nachgespürt und fördert Erstaunliches zutage. In diesem Roman ist alles wahr, auch das Erfundene. Das Buch erscheint im März 2018 bei Gmeiner (ISBN 978-3-8392-21990).

Veranstaltet von: Wahlkreisbüro Grünau

**Do. 15. März, 19:00 Uhr, Kulturbüro**  
**Verbotene Erinnerung:**  
**Zwangsnationalisierung und**  
**der Krieg gegen Minderheiten**  
**in der Türkei.**

Lesung und Diskussion mit dem Schriftsteller Haydar Karataş und der LINKEN-Abgeordneten Helin Evrim Sommer.

Haydar Karataş saß 10 Jahre im Gefängnis und schrieb in dieser Zeit die Geschichte seiner Mutter während des Ethnozids an Zaza, Kurden und Armeniern im Dersim 1938 als Roman, der trotz Repression in der Türkei ein Bestseller wurde. Helin Evrim Sommer floh mit ihrer Familie nach dem Militärputsch nach Deutschland. Sie setzt sich sich auch als Politikerin der LINKEN für eine linke Alternative zu Nationalismus und Islamismus und ein Ende des Krieges gegen die Kurden ein.

Veranstaltet von: Kulturbüro in Kooperation mit neues deutschland und Franz Sodann

**Do. 15. März, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus**  
**„Warten wir die Zukunft ab“. Hartmut**  
**König präsentiert seine Autobiografie**

Hartmut König, geboren 1947 in Berlin, war Mitbegründer der ersten deutschsprachigen DDR-Beatband »Team 4« und des »Oktoberklubs«; Autor und Komponist zahlreicher Lieder (»Sag mir, wo du stehst«; Songtexte für den DEFA-Film »Heißer Sommer«); studierte Journalistik in Leipzig, 1974 Promotion; ab 1976 Sekretär des Zentralrates der FDJ; 1989 stellvertretender Kulturminister. Nach 1990 arbeitete er in einem Brandenburger Zeitungsverlag und lebt heute in der Gemeinde Panketal nahe Bernau.

Er berichtet in seinem Buch über Begegnungen mit internationalen Künstlern und Politikern und lässt gleichzeitig tief in die DDR-Kulturpolitik und in die Vorgänge hinter den Kulissen der Macht blicken. König erzählt sein Leben; verzahnt mit den politischen Ereignissen ergibt das eine kleine, hochinformative Geschichte der DDR, insbesondere aus kultureller Perspektive.

Veranstaltet von: DIE LINKE. Leipzig

**Do. 15. März, 20:00 Uhr, linXXnet  
Tupoka Ogette: exit RACISM. |  
rassismuskritisch denken lernen**

Ziel des Buches ist es, gemeinsam mit den Leser\*innen eine rassismuskritische Perspektive zu erarbeiten, die diese im Alltag wirklich leben können.

*Veranstaltet von: linXXnet in Kooperation mit der Buchhandlung el libro*

**Fr. 16. März, 19:00 Uhr, INTERIM  
Untergangster des Abendlandes.  
Ideologie und Rezeption der  
rechtsextremen ‚Identitären‘**

Über die Kommunikations- und Medienstrategien der ‚Identitären‘ und anderer rechter Akteur\_innen. Mit Judith Goetz und #verlagegegenrechts

*Veranstaltet von: linXXnet in Kooperation mit neues deutschland*

**Fr. 16. März, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus  
Thomas Kuczynski und Jürgen  
Bönig im Gespräch über die neue  
Textausgabe des „Kapital“**

Warum Marx' Opus magnum in einer neuen Textfassung? Diese Frage beantwortet der Herausgeber Thomas Kuczynski im Gespräch mit dem Hamburger Historiker Jürgen Bönig.

*Veranstaltet von: DIE LINKE. Leipzig*

**Fr. 16. März, 19:00 Uhr, Kulturbüro  
Weiter Schreiben-Lesung mit  
Lyrikerin Mariam Meetra sowie Antje  
Ravic Strubel und Annika Reich**

Mariam und Antje – sie gehen miteinander spazieren und tasten sich an Erinnerungen verlorener Gesellschaften und Leben heran. Kabul rückt näher.

Mariam Meetra ist 1992 in Afghanistan geboren, studierte Journalismus und PR in Kabul. Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin ist Mitglied des afghanischen PEN. 2013 erschien ihr erster Lyrikband *Leben am Rand* (bislang noch nicht auf Deutsch publiziert). <http://weeterschreiben.jetzt>

*Veranstaltet von: Rosa-Luxemburg-Stiftung & Franz Sodann*



**Fr. 16. März, 19:30 Uhr, Eintritt: 2 Euro  
Stuhlgeld, Begegnungsstätte Nordost  
der Volkssolidarität Kieler Str. 63 - 65  
Schweizer Ärzte im solidarischen  
Handeln für Kuba**

Volker Hermsdorf, Mitautor, liest aus dem Buch „Kuba macht es vor!“. Zu erwarten ist ein interessantes Gespräch darüber, wie es Kuba gelingen konnte, nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Staatengemeinschaft seine revolutionären Errungenschaften zu verteidigen und den Weg des Sozialismus fortzusetzen. Die Besucher bekommen einen Einblick, wie das kubanische Gesundheitswesen durch eine internationalistische Form der Entwicklungszusammenarbeit nachhaltig gestärkt werden und die Blockade umgehen konnte.

*Veranstaltet von: AG Cuba Sí, Regionalgruppe Leipzig*



**Fr. 16. März, 20:00 Uhr, Bibliotheca Albertina, Vortragssaal  
Anders wachsen! Von der Krise der  
kapitalistischen Wachstumsökonomie  
und Ansätzen einer Transformation**

Buchpräsentation & Diskussion des von Maximilian Becker und Mathilda Reinicke herausgegebenen Buches. Unter anderem mit Friederike Habermann.

## „Auf Kosten Anderer?“

**Maximilian Becker** Über (m)ein aktuelles Buch und die Möglichkeit zu gemeinsamen Veranstaltungen

Seit mehr als 10 Jahren lässt uns der Begriff der Krise nicht mehr los. Finanzmarktkrise, Schuldenkrise, Hungerkrise, unzählige Tote im Mittelmeer, Klimakrise, Demokratiekrise, fortschreitender Sozialabbau und prekäre Beschäftigung sind nur einige Begriffe, die wir in den Nachrichten ständig zu hören und lesen bekommen.

Die Probleme sind uns allen bewusst und doch ändert sich nichts. Warum ist das so? Das Konzept der „imperialen Produktions- und Lebensweise“ versucht, Antworten auf diese Frage zu geben. Es beschreibt, dass der ausufernde neoliberale Kapitalismus viele Opfer kennt, aber nur wenige Gewinner. In dem Buch „Auf Kosten Anderer?“ greift das I.L.A. Kollektiv die Theorie der imperialen Lebensweise auf und beleuchtet diese an alltäglichen Bereichen unseres Lebens wie Mobilität, Gesundheit & Pflege oder Digitalisierung. Falls auch ihr Interesse habt, im Rahmen einer Veranstaltung, Mitgliederversammlung oder BO-Sitzung eine solche Diskussionsrunde durchzuführen, könnt ihr mich gern kontaktieren. Schreibt am besten an [maximilianbecker@posteo.de](mailto:maximilianbecker@posteo.de).

① I.L.A. Kollektiv „Auf Kosten Anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert“, oekom Verlag, 2017, 19,95 €

**Sa. 17. März, 19:00, linXXnet  
Sebastian Kalicha: Gewaltfreier  
Anarchismus & anarchistischer  
Pazifismus. Auf den Spuren  
einer revolutionären  
Theorie und Bewegung**

Was zeichnet diese spezifische anarchistische Strömung aus? Welche Persönlichkeiten haben diese Tradition des Anarchismus geprägt und welchen Einfluss hatte und hat sie auf emanzipatorische Protestbewegungen?

*Veranstaltet von: linXXnet in Kooperation mit der Buchhandlung el libro*

**Sa. 17. März, 20:00 Uhr, INTERIM  
Leseshow mit Sekt!**

Aus 100 Jahren „Literatur und Propaganda“ werden Texte teilweise szenisch gelesen. Und das Publikum wird entscheiden: Ist das Links oder kann das Weck? Musik gibts auch.

*Veranstaltet von: linXXnet in Kooperation mit neues deutschland*

# Wem gehört die Stadt?

Mike Nagler Zehn Jahre nach dem Bürgerentscheid

Zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass die Leipzigerinnen und Leipziger sich in einem Bürgerentscheid für ein umfassendes Privatisierungsverbot für Bereiche der Daseinsvorsorge aussprachen. Aus diesem Anlass fand am 27. und 28. Januar ein Vernetzungstreffen mit Initiativen und Aktivisten aus verschiedenen Städten in Leipzig statt.

Nachdem im März 2006 die Stadt Dresden ihren kompletten kommunalen Wohnungsbestand an einen Hedgefonds veräußerte und die mediale Berichterstattung diesen Deal weitestgehend unkritisch bzw. sogar als zukunftsweisend und vorbildhaft charakterisierte, witterte man auch in Leipzig die Chance auf schnelles Geld. Neben der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB), wurden die Stadtwerke, die Wasserwerke, die Verkehrsbetriebe, die Stadtreinigung sowie das städtische Klinikum St. Georg als mögliche Privatisierungskandidaten ins Spiel gebracht.

Letztlich lief es auf eine Teilprivatisierung der Stadtwerke von 49,9 Prozent hinaus mit der Begründung der Entschuldung des städt. Haushalts. Der dem zugrunde liegende Stadtratsbeschluss vom 15.11.2006 sah außerdem die spätere Teilprivatisierung der Leipziger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft (LVV) und eine starke Reduzierung des Bürgerschaftsrahmens für die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) vor. Darüber hinaus sollte für den Eigenbetrieb Stadtreinigung die Möglichkeit einer formellen Privatisierung geprüft werden.

Daraufhin organisierte sich aus der Leipziger Zivilgesellschaft - mit engagierter Unterstützung der Linken - Widerstand mit der Initiative „Stoppt den Ausverkauf

unserer Stadt“, die nach der Sammlung von knapp 42.000 Unterschriften die Durchführung eines Bürgerentscheids erzwang. Über 170.000 Leipzigerinnen und Leipziger nahmen damals an der Abstimmung teil und vereitelten so die Privatisierungspläne. Das Votum von knapp 88 Prozent für den Erhalt entsprach damit der Stimmung in der Bevölkerung und machte deutlich, dass den Menschen kommunale Daseinsvorsorge wichtig ist und Gemeinwohlorientierung Vorrang vor privater Gewinnerzielung haben muss.

Bis heute ist der Entscheid von 2008 leider der einzige erfolgreiche Bürgerentscheid in

Leipzig. Die Durchführung eines weiteren Bürgerentscheids zur Einführung einer „Privatisierungsbremse“ wurde 2013 durch eine Stadtratsmehrheit von CDU, SPD, Grünen und FDP nicht zugelassen, trotz des Erreichens der nötigen gesammelten Unterstützerunterschriften. Ein zweiter Entscheid war damals nötig geworden, da in Sachsen die für den Stadtrat bindende Wirkung von Bürgerentscheiden auf drei Jahre begrenzt ist und bereits neue Privatisierungsvorhaben

Schulden letztlich nur in die Zukunft verlagert werden.

Bei dem Treffen Ende Januar, zu dem die Anti-Privatisierungs-Initiative Leipzig (APRIL-Netzwerk) eingeladen hatte, ging es zunächst darum einen Blick zurück zu werfen und ins Gedächtnis zu rufen, welches die Interessenlagen, die kommunalpolitischen Rahmenbedingungen und die Argumentationslinien vor 10 Jahren waren. Daran anschließend wurde in einem Gespräch mit einem der Geschäftsführer der kommunalen Holding

LVV, Volkmar Müller, und Jens Hermann-Kambach, aktivem ver.di-Mitglied und Vorsitzender des Konzernbetriebsrats, in einigen Punkten kontrovers diskutiert, wie sich die kommunalen Unternehmen und Betriebe in Leipzig seither entwickelten. Dabei ging es auch um die Privatisierungen der Tochterunternehmen und die Folgen für die Zukunft. Bei diesem Thema wurden viele Fragen aufgeworfen, die die Möglichkeiten und die Verantwortung der Stadt und der von ihr geführten Unternehmen und Betriebe betreffen. Wie können allgemein zugängliche, bezahlbare und ausreichende Dienstleistungen - die Versorgung mit Energie und Abwasser, Müll- und Abwasserentsorgung, Verkehr und Wohnen - für alle gesichert werden? Überzeugende und mehrheitsfähige Antworten konnten nicht entwickelt werden. Das wird für alle Beteiligten eine Aufgabe bleiben.

Bei dem Vernetzungstreffen am Sonntag, an dem Initiativen und Aktive aus zehn Städten teilnahmen, wurde vor allem die Frage erörtert, wie der (kaum verdeckten) Privatisierung von Gewinnen und der Sozialisierung von Risiken und Verlusten im Rahmen Öffentlich-Privater-Partnerschaften begegnet werden kann. Denn diese werden aufgrund der im Grundgesetz wie in Länderverfassungen aufgenommenen „Schuldenbremse“ fataler Weise zunehmend als Variante betrachtet, um dringend notwendige Investitionen (z.B. in den Bau oder die Erneuerung von Schulen) finanzieren zu können. Auch hier werden wieder engagierte und hartnäckige Initiativen gefordert sein, um die Verschleuderung öffentlichen Eigentums zu verhindern. Für die in Leipzig geplanten Schulprojekte wäre zunächst zu wünschen, dass die Pläne der Finanzierung offengelegt werden.

STÄDTISCHE BETRIEBE  
IN UNSEREN HÄNDEN!

STIMME ABGEBEN UND  
EINFLUSS BEHALTEN!

27. JANUAR  
JA zu  
LEIPZIG

BÜRGERENTSCHEID

www.april-netzwerk.de  
www.buergerbegehren-leipzig.de

STOPP  
den Ausverkauf  
unserer Stadt

angeschoben wurden. Niemand bringt zwar seither offen wieder einen Vorschlag eines der großen Unternehmen verkaufen zu wollen, was aber sehr wohl stattfindet ist eine Art „Salamitaktik“ in der Teilbereiche herausgelöst und verkauft werden. So wurden in den vergangenen Jahren u.a. die beiden Stadtwerke-Tochterunternehmen HL komm und perdata für rund 70 Mio. Euro komplett privatisiert, der Wohnungsbestand der LWB weiter dezimiert und immer wieder sogenannte Öffentlich-Private-Partnerschaften (ÖPP) ins Spiel gebracht, die für die Stadt um ein vielfaches teurer sind und bei denen die



Bild: DIE LINKE, Leipzig

## Linker Anlaufpunkt im Herzen Grünaus

Kludia Naceur Cornelia Falken und Sören Pellmann eröffnen Bürgerbüro

So ganz neu ist der Anblick nicht: „Wahlkreisbüro – DIE LINKE“ leuchtet es schon seit Jahren über einem Teil der Fensterfront in der Stuttgarter Allee. Einst von Dr. Dietmar Pellmann noch für die PDS an exponierter Stelle eröffnet und 2014 von Landtagskollegin Cornelia Falken übernommen, hat sich das Büro längst etabliert, ist zur Anlaufstelle für Bürger geworden, die sich Rat holen, über Politik reden oder einfach nur mal Dampf ablassen möchten. Für Pellmann junior kam denn nach dem Gewinn seines Direktmandates für den Bundestag im vergangenen Herbst ein Rückzug aus Grünau auch nie in Frage – trotzdem oder gerade weil die Partei hier herbe Stimmverluste hinnehmen musste.

Der 40-jährige Neu-Bundespolitiker begriff dies eher noch als Ansporn, die langjährige Bürogemeinschaft mit Cornelia Falken nicht nur einfach fortzusetzen, sondern ihre Präsenz vor Ort deutlich zu verstärken. Inhaltlich. Personell. Räumlich. Man kann es schon als glückliche Fügung bezeichnen, dass gleich nebenan ein doppelt so großes Ladengeschäft leer stand, welches sofort bezogen werden konnte. Praktisch war dies in mindestens zweierlei Hinsicht: Der Umzug quasi im selben Haus ging nahezu unproblematisch und mit eigener Wo-Men-Power über die Bühne. Und die Grünauer müssen sich nicht großartig umorientieren. Einigen fiel der Wechsel von der Stuttgarter Allee 16 zur 18 überhaupt nicht auf.

Ein Grund mehr, die Büro-Eröffnung gebührend zu feiern und zwar mit dem ganzen Stadtteil. Am 25. Januar ist es dann endlich so weit: Auf dem großen Tisch inmitten des Raums stehen riesige Platten mit belegten

Brötchen, neben Sekt und Saft, Cola und Wasser. Zwischendrin tummeln sich viele kleine und größere rote Bären in allen erdenklichen Variationen, beleuchtet, gehäkelt und bemalt – das Wahlkampfmaskottchen von Sören Pellmann – liebevoll arrangiert von seiner Familie. Während die große Hüpfburg in der Fußgängerzone bereits die ersten kleinen Grünauer anlockt, füllt sich gegen Mittag das Büro. Rund 40 Gäste sind der Einladung von Cornelia Falken und Sören Pellmann gefolgt – größtenteils Vertreter lokaler Institutionen, Vereine und Einrichtungen, aber auch der ein- oder andere Vorstandschef aus der hiesigen Wohnungswirtschaft lässt es sich nicht nehmen, seinen Blumengruß direkt an den Mann und die Frau zu bringen.

Als der florale Schmuck verteilt und die Anwesenden allesamt mit einem Glas Sekt versorgt sind, erfahren sie, was die Bürobetreiber künftig in ihren Räumlichkeiten vorhaben. Ein offenes Büro ist das Ziel. Klassische politische Arbeit wie Bürgersprechstunden und Beratungsangebote durch soziale Verbände wird es ab sofort genauso geben wie regelmäßige Kinder- und Straßenfeste und kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Vorträge, Diskussionsrunden und Ausstellungen. Zur Premiere hat sich die Linke gleich einen lokalen Künstler ins Haus geholt. Der Grünauer Fotograf Harald Kirschner eröffnet gleich im Anschluss seine Ausstellung. Die teilweise erstmalig präsentierten, schwarz-weißen Zeugnisse aus den Geburtsjahren des Stadtteils bis hin zum Ende der 80-er, dokumentieren längst vergessenen geglaubten Alltag in der einstigen DDR und verrückte anmutende Wendezenerien.

Derweil manche beim Anblick der Grünauer Ansichten in persönlichen Erinnerungen schwelgen – allen voran Pellmann selbst, der im Stadtteil aufgewachsen ist – Sekt schlürfen, Käsehäppchen naschen, Kontakte knüpfen oder auffrischen, wird es vor dem Fenster immer voller. Kein Wunder. War doch via Briefkastenpost tausendfach für den Nachmittag eingeladen worden. Heliumgefüllte Olafs zappeln in der zügigen Winterluft und der Duft, den die angeworfene Popcornmaschine durch die Straßen des Viertels weht, tut sein Übriges. Klein vergnügt sich beim Hüpfen, Knabbern, mit Straßenkreide und Luftballons, Groß kommt mit der Politik ins Gespräch. Beim einen werden Wünsche geäußert, beim anderen bleiben keine offen.

Gegen 18 Uhr legt sich der Trubel, die Helfer sind geschafft, die Initiatoren zufrieden, Popcorn, Gas und Häppchen alle. Doch der Feierabend lässt noch auf sich warten. Zunächst steht noch ein echter Kultur-Leckerbissen auf dem Programm: Mark Daniel und Jürgen Kleindienst sind nicht nur LVZ-Redakteure, sondern auch Buchautoren und bekennende Wessis. Gemeinsam mit dem Gymnasiallehrer und Hobbykabarettisten Jens-Uwe Jopp sind sie „in der Höhle des Löwen“ gekommen, wie sie es augenzwinkernd ausdrücken, und lesen aus ihrem 2015 erschienenen Buch „Schnauze Ossi – zwei Wessis pöbeln zurück“. Dass ihre Zuhörer Humor und eine gehörige Portion Selbstironie besitzen, wird spätestens klar, als sie die Drei selbst nach zwei Zugaben nur ungern verabschieden. Das Honorar wird übrigens einem sozialen Projekt im Stadtteil zu Gute gespendet. Auftakt gelungen.

Reihe: Partei erklärt

diesmal: Was ist der  
Stadtparteitag?

**Tilman Loos** Die 11 Ortsverbände unseres Stadtverbandes (10 Stadtbezirksverbände und die BO RAT) sowie die Zusammenschlüsse (meist AGs) haben mehrheitlich ihre Delegierten für den 6. Stadtparteitag gewählt. Insgesamt gibt es diesmal 115 Delegierte und diese sind für zwei Jahre „im Amt“. Aber was ist der Stadtparteitag und wie funktioniert er? Ein kurzer Überblick:

- **Tagungen:** Den Stadtparteitag (der früher übrigens Stadtdelegiertenkonferenz hieß) sollte man sich eher als ein gremienartiges Organ denn als ein einzelnes „Ereignis“ vorstellen. Die für zwei Jahre gewählten Delegierten bilden dieses Organ und kommen zu sogenannten „Tagungen“ zusammen.
- **Nummerierung:** Der Stadtparteitag, dessen Delegierte jetzt gewählt worden sind, ist der 6. Stadtparteitag - was nicht heißt, dass sich zum sechsten mal Delegierte Treffen, sondern dass zum sechsten mal Delegierte gewählt worden sind. Diese Delegierten kommen mehrmals zusammen, tagen also gemeinsam. Diese Tagungen werden ebenfalls nummeriert. Im März findet in Leipzig also die 1. Tagung des 6. Stadtparteitages statt.
- **Tagungshäufigkeit:** Der SPT tagt mindestens zwei mal im Jahr. Das findet meist an einem Samstag von 09:30 bis zum Nachmittag statt.
- **Aufgaben:** Der Stadtparteitag (SPT) ist das höchste Entscheidungsorgan des Stadtverbandes. Er wählt in seiner ersten Tagung einen neuen Stadtvorstand sowie die Finanzrevisionskommission. Außerdem entscheidet er über die wesentlichen langfristigen Ausrichtungsfragen der Partei, beschließt also z. B. das Kommunalwahlprogramm, Leitlinien zu einzelnen Themen (z. B. Wohnungspolitische Leitlinien) oder entscheidet über an ihn gestellte Anträge.
- **Anträge:** Als Faustregel gilt, dass alles, was der SPT beschließt, vorher als Antrag vorliegen muss, für die aber Fristen gelten (derzeit ca. 4 Wochen, Antragsschluss für die 1. Tagung des 6. SPT ist der 21.02.18). Solche Anträge stellen kann übrigens jedes Parteimitglied.
- **Arbeitsgrundlage & Kommissionen:** Damit der SPT kein wirres Durcheinander ist, gibt er sich zur jeweils 1. Tagung eine Geschäftsordnung, die den Ablauf regelt. Außerdem wählt er eine Mandatsprüfungskommission, eine Wahlkommission und eine Tagungsleitung.
- **Öffentlichkeit:** Die Stadtparteitag sind (partei-)öffentlich. Du kannst also einfach hinkommen, auch wenn du nicht delegiert bist.

## Hoch im Norden

**Frederic Beck** Reaktion auf die Debatte um die Finanzierung von Abgeordnetenbüros und den vergessenen Leipziger Norden rund um die Georg Schumann Straße

Wie sollte man einen solchen Kommentar einleiten, zunächst lobende Worte finden, oder gleich mit Kritik nach vorn preschen? Ich will beides versuchen, um einer möglichen Voreingenommenheit von Beginn an entgegenzuwirken. Fest steht, dass wir in Leipzig als Partei in den letzten Jahren an Zuspruch gewonnen haben und uns über zunehmende Beständigkeit beim Wahlverhalten - vor allem der jüngeren Bevölkerung - erfreuen können. Auf der anderen Seite verlieren wir überall dort, wo die Menschen nicht oder nicht mehr von Natur aus DIE LINKE als ihre politische Heimat betrachten.

In diesen Vierteln muss es darum gehen, möglichst viel Präsenz zu zeigen und uns mit den Sorgen und Nöten der Menschen vor Ort auseinanderzusetzen, um ihnen zielgenau unsere Vorstellungen zu vermitteln und zwar so, dass sie nicht wie realitätsfernes oder elitäres Gerede, sondern wie echte Lösungen wirken.

Neben sozio-kulturell benachteiligten Bezirken wie z.B. Grünau oder Paunsdorf weisen unsere Strukturen vor allem zwischen Zentrum-Nord und Wahren erhebliche Defizite auf, obwohl es sich um urbanen Raum handelt, also nichts mit unsere generellen Schwäche auf dem Land zu tun hat. Wie kann es sein, dass dort Menschen, die keine 20 Jahre alt sind Wahlwerbung für die AfD machen, wie kann es sein, dass diese Partei dort Ergebnisse über 30 Prozent holt und teilweise stärkste Kraft bei den Zweitstimmen wird aber vor allem, warum wählen dort immer weniger Menschen Links?

Schon seit einigen Jahren ist DIE LINKE nicht mehr mit einem eigenen Büro vor Ort, seit Cornelia Falken die Räumlichkeiten in der Coppistraße aufgeben musste, um den Bestand des Bürgerbüros in Grünau zu sichern. Nun haben wir erfreulicherweise einen neuen Bundestagsabgeordneten, der direkt nach Berlin gewählt wurde. Wäre es nicht möglich, durch ihn den Grünauer Standort - in dem er selbst als Stadtratsmitglied sein Büro hatte - zu übernehmen, anstatt im Leipziger

Süden sein Büro zu eröffnen, der mit dem Liebknechtshaus als Stadtverbandssitz und dem Linxxnet als gemeinschaftliches Abgeordnetenprojekt schon beste Strukturen besitzt? Dann könnte man endlich wieder darüber nachdenken, durch Aggregation von finanziellen Mitteln einen neuen Standort auf die Beine zu stellen. Der blinde Fleck auf der Stadtkarte könnte dadurch verschwinden. Das würde bedeuten nunmehr direkter für die Menschen da zu sein, einen offenen Anlaufpunkt für gesellschaftliche Gruppen und Vereinigungen zu schaffen und vor Ort die Möglichkeit von Veranstaltungen und Bürger\*innensprechstunden zu etablieren.

Schließlich sind gerade im Leipziger Norden die sozialen Spannungen extrem, auf der einen Seite schicke Villen mit Wassergrundstück, auf der anderen heruntergekommenen Platten. Geringverdiener und gehobenes Bürgertum treffen sich maximal beim Einkaufen ansonsten wird der Kontakt vermieden. Der Zusammenhalt innerhalb der Kiezbevölkerung ist demnach gering, trotz der Begegnungs- und Vermittlungsversuche von Bürger\*innenvereinen oder Geschäftstreibenden. Es liegt hernach auf der Hand, dass

wir als einende, integrative und soziale Kraft versuchen müssen diesen Vermittlungsprozess zu gestalten und in eine vernünftige Richtung zu lenken, bevor die Erde für eine linke Partei gänzlich verbrannt ist und dank Rechts- und Wirtschaftspopulismus, Neoliberalismus und Egoismus bald nur noch die nationalistischen Kräfte dominieren, welche die Bevölkerung ge-

geneinander ausspielen.

Es bleibt also zu sagen, dass gerade jetzt das Gelegenheitsfenster gekommen ist, um die Dinge anzupacken, die vielleicht in den letzten Jahren ein wenig untergegangen sind. Gemeinsam können wir es schaffen, denn wir sind Gestalter für alle Menschen, egal ob im Osten, Westen, Süden oder Norden.



Bilder v.l.n.z.u.: Marco Böhme, Timan Loos, Dieter Janke



### 3 Bilder aus November und Dezember

*Bild links oben:* Weihnachtsmann-Verteilaktion für Verkäufer\*innen am 21. Dezember 2017 im Stadtbezirksverband Süd-West.

*Bild rechts oben:* Am 29. Januar wählte der Stadtbezirksverband Alt-West neben seinen Stadtparteitagsdelegierten auch einen neuen Vorstand. Als neuer Vorsitzender wurde Steffen Jühran gewählt, als seine Stellvertreterin wurde Juliane Nagel wiedergewählt und als Stellvertreter Thomas-Friedrich Naumann, der vorher lange den Vorsitz ausgeübt hat. Als Schatzmeister wurde Ulf-Peter Graslaub und als weitere Mitglieder wurden Helga Hartwig, Birgit Said, Volker Külow und Andreas Gebhardt gewählt.

*Bild rechts unten:* Neumitgliedertreffen im neuen Rathaus am 2. Februar, bei dem das Thema „Aufgaben und Ziele der Kommunalpolitik“ war.



## Ein Einwanderungskonzept ohne Widersprüche

**Marinus Neuss** Einladung zu einer neuen Arbeitsgruppe am 5. März im Liebknecht-Haus

Bestimmt ist es vielen von euch im Straßenwahlkampf auch aufgefallen: Viele Menschen, die ihr angesprochen habt, stimmten in den meisten Punkten mit unserem Wahlprogramm überein, wollten aber aus Gründen der Einwanderungspolitik ihre Stimme nicht der Linken geben. Tatsächlich müssen wir, ob es uns passt oder nicht, das Thema Zuwanderung als wahlentscheidend einordnen (Umfragen dazu schwanken stark, spätestens im Kanzlerduell war die starke Gewichtung des Themas aber offensichtlich). Umso erstaunlicher finde ich es, dass ich von keiner Partei (auch nicht von der Linken) ein Konzept kenne, das sich mit unseren ethischen Grundsätzen verträgt und gleichzeitig „zu Ende gedacht ist“ - durch das also klar wird, wie wir kurz- und langfristig mit der Situation umgehen, dass immer mehr Menschen große Gefahren auf sich nehmen um nach Europa zu gelangen.

Diese Lücke möchte ich (Marius Neuß) in einer kleinen Arbeitsgruppe motivierter Linker füllen. Dazu stelle ich mir vor, bei regelmäßigen Treffen (ca. alle zwei Wochen) die Recherche und andere anfallende Arbeiten zu koordinieren und Ergebnisse auszutauschen. Das Ziel wäre ein Konzept, das die von uns vorgeschlagene Politik konkretisiert und zumindest die drängendsten Fragen nach deren Auswirkungen beantwortet. Dabei würde ich mich gerne am Parteiprogramm orientieren, selbstverständlich sollten wir uns aber auch nicht davor scheuen, darin enthaltene Widersprüche anzusprechen und im Idealfall zu entschärfen.

Ihr seid alle herzlich zu einem ersten Treffen am Montag, dem 5. März um 19 Uhr im Liebknecht-Haus (Dachgeschoss) eingeladen! Ideal wäre eine Anmeldung an [steffi.deutschmann@die-linke-in-leipzig.de](mailto:steffi.deutschmann@die-linke-in-leipzig.de) bis zum 1. März um 18 Uhr.

### kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Neu erschienen:** Wer Einsicht in das Buch „Was bringt es, wenn Linke mitregieren?“ nehmen möchte, kann das in der Geschäftsstelle bei Steffi Deutschmann tun. Außerdem ist die Auslegung des Buches in den Stadtbezirksversammlungen vorgesehen.
- **Neue Treff-Zeiten:** ISOR e. V. trifft sich künftig an jd. 4. Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Stadtteilzentrum Messerstraße, Straße des 18. Oktober 10a
- Zum **Internationalen Frauentag**, am 8. März, findet wieder unsere **Nelkenaktion** statt. Dabei werden wir 8.000 Nelken und Infomaterial in ganz Leipzig verteilen. Du hast Interesse mitzumachen, dann melde Dich bei Deinem Stadtbezirksverband oder im Liebknecht-Haus.
- Am 24. März findet die 1. Tagung des 6. Stadtparteitages statt. Auf dieser wird auch ein neuer **Stadtvorstand** gewählt. Wer dafür **kandidieren** möchte, sollte dies bitte in unserer Geschäftsstelle anzeigen (Email: [steffi.deutschmann@die-linke-in-leipzig.de](mailto:steffi.deutschmann@die-linke-in-leipzig.de)).

### Diskussion: Zur Verdrängung der Armut aus dem öffentlichen Raum in Leipzig

Juliane Nagel Podiumsdiskussion des KFS in Kooperation mit dem linXXnet

In den Wintermonaten wird die prekäre Situation wohnungsloser und armer Menschen regelmäßig sichtbar. Die, die die Notübernachtungshäuser der Stadt meiden, stehen vor dem Problem, ungeschützt im öffentlichen Raum schlafen zu müssen. Auch bettelnde Menschen sind der Kälte schutzlos ausgeliefert. Hinzu kommen seit geraumer Zeit verschärfte Maßnahmen gegen Menschen, deren Aufenthalts- und Lebensraum der öffentliche Raum ist. Von der Musikbeschallung am Hauptbahnhof über die Verschärfung der Polizeiverordnung gegenüber Bettelnden mit Kindern bis hin zur Forderung des Unternehmerverbandes Sachsen nach einer „bettelfreien Innenstadt“ - die Tendenzen einer harten Hand gegenüber armen Menschen sind unübersehbar.

Die Nutzung des öffentlichen Raums ist immer konfliktbehaftet. Dort wo allerdings repressive Maßnahmen und Verdrängung im Sinne von „Sauberkeit und Ordnung“ die Oberhand gewinnen, kommen Menschen und deren sozialen Problemlagen regelmäßig unter die Räder.

In der Podiumsdiskussion soll die aktuelle Situation von armen Menschen, Verdrängungsprozesse, und der Umgang mit Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum in den Blick genommen werden.

Teilnehmende:

- Heiko Rosenthal (Bürgermeister und Beigeordneter für Umwelt, Ordnung, Sport der Stadt Leipzig)
- Eike Bösing (Safe – Straßensozialarbeit für Erwachsene)
- Britta Taddiken (Pfarrerin der Thomaskirche)
- Dr. Peter Bescherer (Friedrich-Schiller-Universität Jena)
- Gjulner Sejdi, Romano Sumnal e.V. - Teil der Bettellobby Dresden

Moderiert wird die Veranstaltung von Sarah Ulrich (freie Journalistin/Redakteurin des Stadtmagazins Kreuzer).

Mittwoch, 14. März 20:00 - 22:00  
GRASSI Museum für Angewandte Kunst  
Leipzig, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig

## aktuelle Termine

### Karl Marx – Werk und Wirkung. Eine Zwischenbilanz am Vorabend des 200. Geburtstages

Bildungsabend mit Prof. Dr. Manfred Neuhaus (Historiker), der bis zu seinem Ruhestand an der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) arbeitete.

Mi. 21. Februar, 18:00, Stadtteilzentrum  
Messemagistrale, Str. des 18. Oktober 10a

### Die Linke und das Selbstbestimmungsrecht

Für Lenin bedeutet das Selbstbestimmungsrecht der Nationen ausschließlich das Recht auf Unabhängigkeit im politischen Sinne, auf die Freiheit der politischen Abtrennung von der unterdrückenden Nation. Doch wie sehen es die linken Bewegungen, Strömungen und Parteien in Deutschland? Wie verhalten sie sich zum Selbstbestimmungsrecht der Nationen? Max Brym, Dozent an der Universität Pristina (Kosovo), möchte mit dem Referat in eine spannende Diskussion mit dem Publikum einleiten.

Samstag, 24. Februar 18:00 - 21:30  
INTERIM, Demmeringstr. 32

### Wohnen bald unbezahlbar!? Offenes Gespräch zum qualifizierten Mietspiegel in Leipzig

Was bringt der qualifizierte Mietspiegel und wem nützt er? Anke Matejka vom Mieterverein Leipzig e.V. und Roman Krabolle von Stadt für Alle werden diesen Mietspiegel erklären und aufzeigen, welche Folgen daraus resultieren können. Der Eintritt ist frei! Meinungen, Anregungen, Fragen erwünscht.

Mi. 28. Februar, 19:00, Wahlkreis-Kulturbüro Franz Sodann

### Die Linke in Großbritannien und der Brexit

Diskussion mit Dr. Keith Barlow.

Mi. 21. März, 18:00, Stadtteilzentrum  
Messemagistrale, Str. des 18. Oktober 10a

### 1. Tagung des 6. Stadtparteitages

Erstes Zusammentreffen der neuen Delegierten, mit Wahl eines neuen Stadtvorstandes.

Sa. 24. März, 09:30, Veranstaltungssaal der LVB an der Angerbrücke, Jahn-Allee 56

Impressum

#### Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig  
Braustraße 15, 04107 Leipzig  
Fon: 0341 - 14 06 44 11  
Fax: 0341 - 14 06 44 18  
Web: www.dielinke-leipzig.de  
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de  
Spenden: Sparkasse Leipzig  
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20  
Druck: wir-machen-druck

## regelmäßige Termine

### Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

### DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ 4.116

### AG Antifa (Web: [agantifa.blogspot.de](http://agantifa.blogspot.de))

1. & 3. Mittwoch, 19:00 Uhr, linXXnet

### AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Europa

bisher unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

### AG Frieden und Gedenken

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

### AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

### AG Ökologie der Linksjugend

1. Montag, 19:00 Uhr, linXXnet

### AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Stadtentwicklung

letzter Donnerst., 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

### Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

### Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

**Redaktion:** Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Dr. Christina Mertha, Sören Pellmann.

**Gestaltung:** Tilman Loos

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 05.03., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.